



Gedenken am 20. Todestag von Alfred Hausser, 12. August 2023, hier:
Grußwort von Günter Knebel.

(Meine) Erinnerung an Alfred Hausser: „7,5 Millionen Zwangsarbeiter nicht im Regen stehen lassen!“ – „Wo Schuld vorliegt, muß auch Sühne erfolgen!“¹

Lieber Lothar Eberhardt, Deiner Bitte um ein kurzes Grußwort komme ich gern nach, weil ich Deine verdienstvolle Gedenkarbeit für Alfred Hausser unterstützen möchte und weil mir Alfred Hausser seit einer Begegnung im Bonner Bundeshaus in unvergessener Erinnerung geblieben ist.

Ich habe Alfred Hausser zwar nicht persönlich gekannt oder gesprochen, aber die von ihm in der zitierten Bundestagsanhörung geforderte Anerkennung und gesellschaftspolitische Entschädigung für das von kriegsgefangenen Zwangsarbeitern erlittene Leid lag im Juni 1987 für viele mental noch in ähnlich weiter Ferne, wie die dort ebenfalls geforderte politische Anerkennung und Rehabilitierung für Kriegsdienstverweigerer und Deserteure der Wehrmacht.

Als Sachverständiger war ich für die Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Kriegsdienstverweigerer (EAK) zu letzterem Thema eingeladen. Von einem erfahrenen Bonner Journalisten wurde mir damals mündlich gesagt, von allen dort vorgetragenen Forderungen, um die bis dahin ausgegrenzten, „vergessenen“ NS-Opfer zu entschädigen, sei die von uns geforderte Wiedergutmachung für die Opfer der NS-Militärjustiz die am allerwenigsten wahrscheinliche: Sie sei „nicht das Schwarze unter den Fingernägeln“ wert. Obwohl er selbst unsere Forderung teile und befürworte, dürfte sie nach seiner Kenntnis militärisch-juristischer Zusammenhänge und verteidigungspolitischer Bonner Wertschätzung ohne eine Chance auf Realisierung bleiben. - Sehr viel beharrliche gesellschaftliche, wissenschaftliche und politische Überzeugungsarbeit, für die vor allem Ludwig Baumann stand, war nötig, bis schließlich die gesetzliche Anerkennung und Rehabilitierung durchgesetzt werden konnte - in drei Schritten 1998, 2002 und 2009.

Aus meiner Warte aber noch viel unwahrscheinlicher war 1987 die von Alfred Hausser dort erhobene Forderung, das Leid von 7,5 Millionen Zwangsarbeitern anzuerkennen und eine Entschädigungsregelung dafür zu finden. Von einer „Wiedergutmachung“ konnte ohnehin für keine der versammelten, bis dahin verfeimten, ausgegrenzten NS-Opfergruppen die Rede sein. Als Sprecher der 1986 neu gegründeten Interessengemeinschaft ehemaliger Zwangsarbeiter gab Alfred Hausser diesen eine gewichtige, stets fundierte Stimme. Während der Anhörung des Innenausschusses des Deutschen Bundestages, die die Oppositionsparteien Grüne und SPD der konservativ-liberalen Regierungsmehrheit abgetrotzt hatten, habe ich mehrfach gehört, dass so ein immens weitreichendes, damals noch Ost-West-Grenzen (!) überschreitendes „Entschädigungsprojekt“ für Millionen NS-Opfer als **unvorstellbar** galt. Sowohl was die Zahlen der Opfer angeht, als auch bezüglich der Gesamtsumme aufzubringender Zahlungen. Alfred Hausser schwebte damals die Gründung eines Fonds aus staatlichen und industriellen (Nutznießer-) Mitteln vor. Es sollte über ein Jahrzehnt dauern, bis der Fonds via Stiftung EVZ im Jahr 2000 eingerichtet werden konnte. Unser Beiratsmitglied Günter Saathoff weiss darüber sehr viel mehr und detaillierter zu berichten.

Ich möchte hier und heute nur das abschließende Fond-Ergebnis nennen, amtlicher Quelle entnommen: Etwa 1,66 Millionen Zwangsarbeiter*innen haben im Zeitraum 2000 bis 2007 Leistungen in Höhe von 4,37 Mrd. Euro erhalten. Wie auch andere NS-Opfer, wurden sie sehr spät und oft wohl auch unzureichend entschädigt. Aber ohne Alfred Hausser's Initiative und sein Wirken dürfte dieses Zeichen, das Leiden der Zwangsarbeiter*innen anzuerkennen und zu würdigen, kaum zustande gekommen sein. Daran zu erinnern, kann und sollte im Kampf für mehr Gerechtigkeit und Würde motivieren.

¹ Deutscher Bundestag (Hrsg.), Wiedergutmachung und Entschädigung für nationalsozialistisches Unrecht, Themen Parlamentarischer Beratung/Zur Sache, Ausgabe 3/1987, Bonn, 415 Seiten. Beiträge Alfred Hausser Seite 69 f. u.a.m.

ehemaliger Vorsitzender (1990-2018):
Ludwig Baumann (* 13.12.1921, † 5.07.2018)
Vorsitz aktuell vakant.

Schriftführer: Günter Knebel
E-Mail: info@bv-opfer-ns-militaerjustiz.de

Wissenschaftlicher Beirat
Ehrenvorsitz: Prof. Dr. Manfred Messerschmidt, Freiburg † /
Vorsitzender: Prof. Dr. Wolfram Wette, Freiburg /
Beisitzer: Prof. Dr. Detlef Garbe, Hamburg /
Günter Saathoff, Berlin / Prof. Dr. Peter Steinbach, Berlin /
Dr. Rolf Surmann, Hamburg.